



VOODOO
JÜRGENS

AGNES
HAUSMANN

BEN
WINKLER

Ein Film von
ADRIAN GOIGINGER

RICKERL

MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY

FILMLADEN PRODUZIERT MIT DER MITWIRKUNG VON 2019 ENTERTAINMENT UND GIGANTEN FILM IN ASSOCIATION MIT MFG FILMVERLEIHER-ASSOCIATION GbR UND SWR
 MIT VOODOO JÜRGENS, BEN WINKLER, AGNES HAUSMANN, BEN LARSEN, NICOLE BOUTIER, CLAUDIUS PINK, STEFAN KRAMER
 CHARLES AAR, LINDENBERG, LINDA FREILING, DONALD SEXTON, SEBASTIAN HAUSMANN, BESSIE DUNN, JULIA WISCHER, UND BENI WILD AUS WIEN
 MUSIK VON PAUL SPINNE, SCHAUSPIELERIN LÖSSER, CHARAKTERE WANDA RÜTTIMANN, ASSISTENTEN TIM SCHREIBER, DANIEL TRANK, UND SCHAUSPIELERIN MARVIN H. KEIL, VMT, ASSISTENTEN STEPHAN DOMIK, MAURIZIO, ASSISTENTEN ANNETTA KRUPPEL, ASSISTENTEN MARTIN PEEL,
 PRODUZENTEN LOUIS BOLLBERGER, ASSISTENTEN PETER WILDUNG, HERBERT KLEIN, ASSISTENTEN JULIA SCHREIBER, JULIAS LINTSCHINGER, THOMAS SCHULTE, CAROLUS GOSSTENHARD, CHRISTOPH OTTENRO, ASSISTENTEN PETER WILDUNG, DAVID STÖLLINGER,
 MARTIN PEEL, ADRIAN GOIGINGER, HERBERT KLEIN, ASSISTENTEN ADRIAN GOIGINGER, ASSISTENTEN ÖSTERREICHISCHES FILMSTIFTUNG, FILMPRODUKTION WIEN, FILMPRODUKTION BAYERN, MEDIEN- UND FILMGESELLSCHAFT BAYERN-WÜRTTEMBERG

2019
 gigantica film
 ÖBB
 BR*
 SWR**
 MFG
 PFF Bayern
 MFG
 FILMLADEN

FILMLADEN FILMVERLEIH

RICKERL

MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY

EIN SPIELFILM VON ADRIAN GOIGINGER

PRESSEHEFT

KINOSTART ÖSTERREICH: 19. Jänner 2023

PRESSEBETREUUNG

vielseitig ||| kommunikation
Valerie Besl
Seidengasse 25/2a
1070 Wien
t: +43 1 522 4459 10
m: +43 664 8339266
valerie.besl@vielseitig.co.at
www.vielseitig.co.at

ZIELGRUPPENARBEIT

IJK | presse + marketing
Ines Kaizik-Kratzmüller
Lerchenfelderstraße 88/26
1080 Wien
m: +43 699 12641347
ines@kratzmueller.com
www.ijk-presse.com

VERLEIH ÖSTERREICH

Filmladen Filmverleih GmbH
Mariahilfer Straße 58
1070 Wien
t: +43 1 523 43 62 0
office@filmladen.at
www.filmladen.at

PRODUKTION

2010 Entertainment GmbH
Peter Wildling
Rupertgasse 21
5020 Salzburg
m: +43 660 812 66 66
wildling@2010entertainment.at
www.2010entertainment.at

Giganten Film Produktions GmbH

Gerrit Klein
Alleenstraße 2
71638 Ludwigsburg
t: +49 71 41 387 39 82
klein@giganten.film
www.giganten.film

PRESSEBILDER

www.filmladen.at/film/rickerl/

Bilder © 2010 Entertainment / Giganten Film – Foto: Alessio Maximilian Schroder

Ausgewählte Stimmen zu RICKERL

»RICKERL ist eine Ode an das Morbide, das Analoge, die Musik, das Strizzitum und vor allem das (Über-)Leben als Subsistenzmusiker in der einzigen Großstadt dieses Landes ... RICKERL hat viel Herz, Grind, allerbeste Musik und keine Angst vor einer Überdosis G'fühl. Goiginger leuchtet die Sehnsüchte, Verlustängste und Träume seiner Figuren stets wertschätzend, nie wertend aus. Mit dieser liebevollen, aber patscherten Vater-Sohn-Beziehung gelingt ihm eine bei allem enthaltenen Schmach empathische, größtmöglich wahrhaftige Dramödie.«

Kleine Zeitung, Julia Schafferhofer

»eine anrührende Vater-Sohn-Erzählung, die nach ‚Die beste aller Welten‘ erneut das große Talent des Regisseurs zur Arbeit mit Kindern beweist«

orf.at, Magdalena Miedl

»Zu behaupten, Voodoo Jürgens, im echten Leben David Öllerer genannt, brilliere in seiner ersten Hauptrolle in dieser teils dramatischen Komödie, wäre fast eine Untertreibung. Öllerer, der bis dato keine ‚seriöse‘ Schauspielausbildung hat, zeigt den Zuschauern eine so große emotionale Bandbreite, dass man gar nicht anders kann, als mit den Höhen und Tiefen seines Lebenswegs mitzufühlen ... Durchzogen von Wiener Schmach, Beisl-Kultur und emotionaler Authentizität ... Das ist abgesehen vom Cast auch Regisseur Adrian Goiginger anzurechnen, der es versteht, seine Darsteller nüchtern und in großer Nähe in Szene zu setzen. [Zahlreiche] Momente verleihen dem Film berührende Sentimentalität. Auch Ben Winkler [als Rickerls Sohn Dominik] zeichnet sich dabei in seinem Filmdebüt als Ausnahmetalent aus.«

Celluloid, Sarah Riepl

VIENNALE 23 – Erste Bank Filmpreis, Jurybegründung:

Adrian Goiginger schildert in RICKERL den Alltag eines talentierten und erfolglosen Musikers und betreibt damit zugleich eine Analyse der Wiener Seele. Gekonnt verkörpert Multitalent Voodoo Jürgens die Hauptfigur dieses Filmes, in den auch biographische Elemente des Singer-Songwriters verwoben wurden. Der triste Alltag des Protagonisten zwischen Arbeitsamt und Kündigungen wird nur durch Besuche seines von ihm getrennt lebenden Sohnes und einer launigen Runde in seinem Stammbeisl erträglich gemacht. Goiginger gelingt es in dieser Komödie, das Bild eines typischen Wiener Charakters zu entwickeln, ohne dabei in Klischees zu verfallen. Zwischen Todessehnsucht und schöpferischen Eingebungen pendelnd, stolpert er kurz vor dem Erreichen eines Zieles immer wieder über sich selbst. Der Film berührt durch die authentische Darstellung der Hauptfigur, wirft einen ethnologischen Blick in das Wiener Vorstadtmilieu und zeigt dieses als untergehende Kultur.

Jury: Silvia Bohm (Kulturmanagerin), Nicolas Mahler (Comiczeichner), Boris Manner (Kurator und Philosoph), Jed Rapfogel (Kurator Anthology Film Archives)



RICKERL

Musik is höchstens a Hobby

SYNOPSIS

Die Wiener Beisl und Tschocherl sind Erich »Rickerl« Bohaceks Wohnzimmer und Bühne: Im dichten Zigarettenrauch spielt er sich allabendlich für ein kleines Taschengeld direkt in die Herzen derer, die sich dort jede Nacht rumtreiben. Und statt endlich seine erste eigene Platte aufzunehmen, schlägt sich Rickerl mit Gelegenheitsjobs durch, ist Totengräber und Hochzeitssänger. Sein karges Einkommen reicht nicht einmal für einen Kinobesuch mit seinem sechsjährigen Sohn Dominik, den er über alles liebt. Für Dominik ist Rickerls anarchisches Boheme-Leben Abenteuer und Anstrengung zugleich. Zumal seine Mutter, Rickerls Ex-Freundin Viki, gut bürgerlich mit ihrem neuen Freund lebt; einem »gestopften Piefke« mit Eigenheim und Rollrasen. Rickerl, Freigeist und Chaot zugleich, steht sich immer wieder selbst im Weg. Sei es beim aufrichtigen Versuch, ein guter Vater zu sein, oder als Musiker endlich durchzustarten. Erst als er Gefahr läuft, seinen Sohn endgültig zu verlieren, merkt er, dass er nicht länger vor sich selbst davonlaufen kann.

Nach »Die beste aller Welten«, »Märzengrund« und »Der Fuchs« inszeniert der österreichische Regisseur und Drehbuchautor Adrian Goiginger mit seinem neuen Spielfilm »RICKERL – Musik is höchstens a Hobby« eine melancholische und emotionale Geschichte mit viel schwarzem Humor. Der österreichische Singer-Songwriter **Voodoo Jürgens**, dessen Lieder eng in die Handlung verwoben sind, verleiht in seiner ersten Hauptrolle Rickerl eine tief berührende musikalische Seele. Zum weiteren Ensemble gehören **Agnès Hausmann** als Viki, **Ben Winkler** als Dominik sowie **Rudi Larsen**, **Nicole Beutler** und **Der Nino aus Wien**.

RICKERL ist ein Film mit einem großen Herz für seine Figuren, eine Reminiszenz an die Seele des Austropops und eine Liebeserklärung an das Wien der Beisl und Tschocherl, das bald nur noch in der Erinnerung existieren wird.

RICKERL**Musik is höchstens a Hobby****(Österreich, Deutschland, 2023, 104 Minuten, DCP Flat 2K, 25 fps)**

Regie, Drehbuch: Adrian Goiginger
mit: Voodoo Jürgens, Ben Winkler, Agnes Hausmann, Der Nino aus Wien, Clemens Aap
Lindenberg, Linde Prelog, Ronald Seboth, Edith Hartmann, Rudi Larsen, Georg Biron,
Nicole Beutler, Claudius von Stolzmann, Mitra Milasevic, Alex Miksch, Simon Morzé

Kamera: Paul Sprinz
Schnitt: Martin Pfeil
Musik: Voodoo Jürgens
Tonmeister: Axel Traun
Maske: Tim Scheidig
Kostüm: Monika Buttinger
Szenenbild: Enid Löser
Casting: Angelika Kropelj
Licht: Thomas Münster
Mischung & Sound Design: Marvin Keil

Redaktion: Julia Sengstschmid (ORF), Klaus Lintschinger (ORF),
Tobias Schultze & Carlos Gerstenhauer (BR), Brigitte Dithard (SWR)

Produzenten : Peter Wildling, Martin Pfeil, David Stöllinger, Adrian Goiginger (2010 Entertainment)
Gerrit Klein (Giganten Film)

Produktion: 2010 Entertainment GmbH, Giganten Film Produktions GmbH
Postproduktion: CinePostproduction, Wavefront Studios
Produktionsleitung: Louis Oellerer
Herstellungsleitung: Peter Wildling, Gerrit Klein

Verleih Österreich: Filmladen Filmverleih GmbH

Förderpartner:innen: Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, FFF Bayern, MFG Baden-Württemberg

Senderpartner:innen: ORF Film/Fernseh-Abkommen, BR und SWR

BIOGRAFIEN



ADRIAN GOIGINGER

»Seit vielen Jahren trage ich bereits die Idee mit mir herum, einen Film zu erschaffen, der die Essenz des Austropops einfängt. Mein Ziel ist es, all die Emotionen zu wecken, die diese Musik nicht nur in mir, sondern auch in unzähligen anderen Menschen hervorruft. Komödie und Tragödie können nebeneinander existieren, und ich habe mir für RICKERL vorgenommen, diese Emotionen in jede erdenkliche Richtung zu erforschen.« – Adrian Goiginger

Adrian Goiginger, der das Drehbuch für RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY geschrieben hat, ist als mehrfach ausgezeichnete Autor und Regisseur bekannt und hat bereits beeindruckende Erfolge vorzuweisen. Mit seinem Debütfilm »Die beste aller Welten« gewann er den Kompass-Perspektive-Preis auf der Berlinale und wurde mit über 100 internationalen Preisen geehrt, darunter fünf Österreichische Filmpreise. Auch mit seinen letzten beiden Kinofilmen, »Märzengrund« und »Der Fuchs«, konnte er an den Erfolg seines Debüts anknüpfen und erzielte sowohl bei den Kritikern als auch an den Kinokassen großen Anklang. »Die beste aller Welten« lockte über 100.000 Zuschauer in die österreichischen Kinos, während »Der Fuchs« sogar mehr als 120.000 österreichische Kinobesucher:innen begeisterte.

Goiginger zeichnet sich durch sein außergewöhnliches Gespür für sensible autobiografische Geschichten aus. Er vermag es, sich schwierigen Themen mit bemerkenswerter Leichtigkeit anzunähern. In RICKERL inszeniert Goiginger eine bewegende Vater-Sohn-Geschichte, die von den Hauptdarsteller:innen Voodoo Jürgens, Agnes Hausmann und Newcomer Ben Winkler getragen wird. Die Musik zum Film, die eng mit der Handlung verwoben ist, verleiht ihm eine zusätzliche Tiefe und Leichtigkeit.



VOODOO JÜRGENS

»Ich habe Adrian nach seinem ersten Film kennengelernt. Dann kam schnell die Idee, aus meinen Liedern einen Film zu machen. Dadurch, dass meine Lieder schon eine bildreiche Sprache haben, war es interessant, eine filmische Sprache für meine Musik zu finden. Ich begreife mich nicht als reinen Musiker, ich mag verschiedene Formen der Kunst und Schauspiel hat mich auch schon immer interessiert. Mit Adrian konnte ich die Geschichte von Rickerl gemeinsam erarbeiten. Mit dem Film können wir ein Wien abbilden, das vom Aussterben bedroht ist – sowohl, was die Beisln, als auch die Sprache betrifft.«
– Voodoo Jürgens

Voodoo Jürgens, mit bürgerlichem Namen David Öllerer, zählt zu den gefragtesten Austropop-Musiker:innen in Österreich. Nach seiner anfänglichen musikalischen Karriere mit der Garagenrock-Band Die Eternias gelang ihm 2016 sein Durchbruch als Liedermacher mit schwarzhumorigen Dialekttexten. Zahlreiche Auszeichnungen folgten, darunter der begehrte Amadeus Austrian Music Award. Sein erstes Album »Ansa Woar« erreichte den ersten Platz der österreichischen Charts. Abseits der Bühne ist Voodoo Jürgens auch als Schauspieler tätig, so hatte er Gastauftritte in Fernsehserien wie dem Tatort »Her mit der Marie« und war auch im Kinofilm »Sargnagel« zu sehen. In RICKERL spielt er seine erste Hauptrolle.

Voodoo Jürgens' eigene Lebensgeschichte, geprägt durch persönliche Erfahrungen und Beziehungen, spiegelt sich in seinen Liedern wider. Diese Lieder wurden wiederum zum Fundament für den Film RICKERL. Die Zusammenarbeit mit Autor und Regisseur Adrian Goiginger ermöglichte es, eine Geschichte zu kreieren, die zwar auf eigenen Erfahrungen basiert, aber dennoch eine frei erfundene Handlung hat.

Mit RICKERL verschmilzt Voodoo Jürgens' künstlerisches Wirken im Bereich der Musik und des Schauspiels auf beeindruckende Weise und trägt dazu bei, eine Facette Wiens festzuhalten, die, mit seinen traditionellen Lokalen und seiner unverkennbaren Sprache, langsam zu verschwinden droht.



BEN WINKLER

»Ich bin mir nicht sicher, ob die vielen Proben mit Voodoo und Adrian oder das eigentliche Drehen besser waren, weil beides einfach nur schön war. Die Szene am Lagerfeuer, wo wir mit den brennenden Stöcken gespielt haben, und die beim Fußballspielen sind auf jeden Fall die coolsten gewesen – das würde ich wirklich gerne nochmal machen dürfen. Jetzt, ein paar Monate später, vermisse ich viele Leute vom Set. Sie waren einfach alle immer total nett zu mir – eigentlich nicht nur zu mir, sondern zu allen. Und als Papa war Voodoo wirklich lieb, er hat mich sogar zur Arbeit und zum Fortgehen mitgenommen.« – Ben Winkler

Ben Winkler lebt mit seiner Familie an der niederösterreichisch-burgenländischen Grenze. Im Castingprozess konnte er sich gegen andere Talente durchsetzen und gibt mit »Rickerl« sein Filmdebüt.



AGNES HAUSMANN

»Als die Entscheidung für die Rolle der Viki auf mich gefallen ist, war das für mich zum einen natürlich eine große Freude und zum anderen der Startschuss für eine künstlerische Reise, die ich in bester Erinnerung behalten werde. Das hat vor allem damit zu tun, dass Adrian ein sehr fähiger Regisseur ist, dass Voodoo und Ben großartige, mutige authentische Spielpartner sind, und dass überhaupt das ganze Team vor und hinter der Kamera einfach hochprofessionell und voller Herzenswärme an dem Film gearbeitet hat. Es war wirklich schön, dieses Projekt mit diesen Menschen im kreativen Schulterschluss zu verwirklichen. So entstand eine humorvolle, charmant augenzwinkernde Hommage an meine Heimatstadt Wien, und ebenso konnte ich meiner Figur Viki ein bewegtes Leben einhauchen – als Frau, die zwischen den Welten tanzt, immer angetrieben von der Hoffnung auf das ‚gute Leben‘ für sich und ihren Sohn.« – Agnes Hausmann

Agnes Hausmann wurde 1986 in Wien geboren und absolvierte ihre Schauspielausbildung ebenda in den Jahren 2007 bis 2011 am Konservatorium Wien (MUK) unter der Leitung von Peter Ender. Schon während der Studienzeit kommt es zu Gastauftritten an verschiedenen Theaterhäusern und nach dem Studienabschluss folgt ein zweijähriges Engagement als festes Ensemblemitglied am Stadttheater Klagenfurt. Seit 2015 lebt und arbeitet Agnes Hausmann wieder in Wien und wirkt in diversen TV- und Filmproduktionen sowie Theaterprojekten mit. Zuletzt war sie u. a. in »Love Machine« (2018), »Love Machine 2« (2021) oder »Schnell ermittelt« (2020) zu erleben.



DER NINO AUS WIEN

Der Nino aus Wien wurde 1987 als Nino Mandl in Wien geboren, wo er als Liedermacher und Literat lebt. Er prägt die deutschsprachige Musikszene mit seiner ureigenen Form des Wienerlieds und seinem ‚Hirschstettner Soul‘ und wurde von der Wochenzeitung Falter als »Bob Dylan vom Praterstern« geehrt. Nino spielt an die 100 Konzerte pro Jahr, quer verteilt im deutschsprachigen Raum, vom Wiener Konzerthaus bis hin zur Hamburger Elbphilharmonie. Er wurde bereits mehr als sieben Mal für den Amadeus Austrian Music Award nominiert und 2016 in der Kategorie Alternative Pop/Rock ausgezeichnet. Er erreichte zahlreiche Chartplatzierungen, mehrere Nummer Eins-Hits in den FM4-Charts, schreibt auch Musik fürs Theater und co-kuratierte 2018 das Wiener Popfest.

Kooperationen, Freundschaften oder gemeinsame Auftritte finden u.a. statt mit Ernst Molden, Voodoo Jürgens, Wanda, Soap & Skin, Natalie Ofenböck, Dirk Stermann, Steffi Werger oder heuer sogar mit Ildikó Raimondi. Er beweist regelmäßig hohe Unterhaltungskompetenzen wie im Interview mit André Heller, einer Wien-Exkursion mit Gerda Rogers, oder TV-Auftritten wie Willkommen Österreich oder der legendären Brieflos-Show.



»Er transportiert das Melancholische, das Zynische, aber auch Hoffnungsvolle.«

ADRIAN GOINGER IM GESPRÄCH MIT KARIN SCHIEFER

Rickerl hat eine alte Gitarre und großes Talent. Leider auch einen Vater, der es versteht, seinen fragilen Glauben an sich selbst immer wieder zu demontieren. Adrian Goinger ließ sich für RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY von seiner Liebe zum Austropop leiten und von den Songs und in manchem auch der Lebensgeschichte seines Hauptdarstellers Voodoo Jürgens inspirieren, um den zutiefst wienerischen Sound einer Geschichte von Vätern und Söhnen zu treffen.

Noch bevor man das erste Bild von RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY sieht, fällt einem als Zuschauer eine Sprache auf, die wie in allen Filmen von Ihnen eindeutig lokal gefärbt ist. War es in »Die beste aller Welten«, »Märzengrund« und in einem Teil von »Der Fuchs« eine österreichische Sprachfärbung aus den Bundesländern, so ist es diesmal der Wiener Dialekt. Und es ist gleich mal klar, dass es in diesem Film auch ums Hören geht. Die Sprache ist eines, die Musik ein anderer Aspekt. Was hat Sie für dieses Projekt nach Wien geführt?

ADRIAN GOINGER: 2017 war ich alleine für »Die beste aller Welten« auf Kino-Premiertour in Deutschland unterwegs. Um eine Verbindung zur ‚Heimat‘ zu behalten, habe ich sehr viel Austropop gehört und bin so auf Voodoo Jürgens’ erstes Album »Ansa Woar« gestoßen und hab mich sofort in Musik, Texte und dieses Gefühl, das drinnen steckt, verliebt. Ich hab mir seine Musikvideos und Konzertmitschnitte angeschaut und dabei auch gesehen, dass er ein Showman ist, Ausstrahlung und Präsenz hat. Daraufhin habe ich mal anfragt, ob er grundsätzlich an einem Filmprojekt Interesse hätte. Mich hat es auch deshalb gereizt, weil ich immer – gerade was die Sprache betrifft – ein Fan des Wienerischen war. Ich bin mit Serien wie »Ein echter Wiener geht nicht unter« oder »Kaisermühlenblues« oder auch mit »Alltagsgeschichten«, der Doku-Serie von Elizabeth T. Spira aufgewachsen und wollte in diesem Milieu schon lange etwas machen. Außerdem war ich immer ein großer Austropop-Fan – Wolfgang Ambros, Rainhard Fendrich, Georg Danzer, Ludwig Hirsch. Sie sind ältere Semester oder nicht mehr da.

Voodoo Jürgens ist für mich der Musiker der jüngeren Generation, der am stärksten diesen Spirit, das Melancholische, das Zynische, aber auch Hoffnungsvolle transportiert. Voodoo Jürgens' Reaktion auf meine Anfrage war positiv, wir haben uns zu einem Casting getroffen. Die Arbeit vor der Kamera hat auch sehr gut funktioniert, wir haben einen Teaser aus diesem ersten Material geschnitten und so ist es losgegangen.

Für RICKERL war also zuerst die zentrale Figur da, ehe es eine Geschichte gab.

ADRIAN GOIGINGER: Absolut. Bei der Geschichte hat es dann auch länger gedauert. Das war zunächst ein Probieren. Es hat auch eine frühe Fassung gegeben, die Voodoo gar nicht gefallen hat. Wir haben uns nochmals zusammengesetzt, man kann aber keinesfalls sagen, dass es sich um eine wahre Geschichte handelt, aber vieles, was er erzählt hat, hat mich inspiriert. Voodoo hat in der Tat wie auch zu Beginn des Films auf einem Friedhof gearbeitet, er hat auch erst relativ spät seine Karriere gestartet und es sind viele Anekdoten aus seinem Leben eingeflossen. Es war ein sehr lustiger Prozess, die Story herauszufinden.

Kann man sich die Drehbucharbeit auf mehreren Säulen aufbauend vorstellen: die fiktive Geschichte von Rickerl – die reale Geschichte des Musikers Voodoo Jürgens und die Live-Musik / seine Songs, die wiederum in die Geschichte passen mussten? Wie haben diese Elemente ineinandergegriffen?

ADRIAN GOIGINGER: Ich habe in einem ersten Schritt mit Voodoo sehr ausführliche Gespräche über sein Leben und seinen Werdegang geführt, mich dafür interessiert, welche Gefühle diesen Weg bestimmt haben, damit ich sowohl die Figur als auch das Milieu gut verstehen konnte. Dann habe ich von allen Liedern die Texte im Detail analysiert, viel auch nachgefragt, was mit bestimmten Dingen genau gemeint war. Da ist er sehr offen Rede und Antwort gestanden. Irgendwann standen wir vor der Frage nach dem Plot. Wir haben gemeinsam entschieden, dass es ein Kind geben sollte. Da Voodoo im echten Leben eine Tochter hat, wollte er, dass es im Film ein Sohn ist, damit wir nicht zu nahe am Biografischen waren.

Für mich als Drehbuchautor war der Durchbruch in dem Moment geschafft, als sich die Vater-Sohn-Geschichte herauskristallisiert hat, in ähnlich gespiegelter Weise wie in »Der Fuchs«. Irgendwie zieht es mich immer wieder zu den Vätern hin. Meine Dramaturgin Franziska Buch hat mal analysiert, dass der Umstand, dass ich selbst die ersten Jahre meines Lebens ohne Vater aufgewachsen bin, damit zu tun hat, dass es bei mir oft um Väter geht, die nicht da sind oder die etwas lernen müssen. Dieses Verhältnis spiegelt sich in RICKERL durch die Figur von Rickerls Vater, der der Antagonist ist, der ihn immer runterdrückt, sodass man versteht, warum ihm der Mut fehlt, mit seiner Musik wirklich etwas zu machen. Rickerl muss diese Hürden selbst überwinden, um ein guter Vater für seinen Sohn sein zu können. So haben wir den Plot aufgebaut und ich habe versucht, die Lieder gut einzubauen, damit man das Gefühl bekommt, dass es sich nicht nur einfach um schöne Lieder handelt, sondern dass sie die Welt, in der er lebt, reflektieren und erklären.

Die Lieder haben also nicht nur eine musikalische und emotionale Ebene in den Film gebracht. Wenn der Text im Detail eine so wichtige Rolle spielt, dann wohl auch eine inhaltliche. Wie ist die Wahl auf die Songs gefallen, die nun drinnen sind?

ADRIAN GOIGINGER: Die Auswahl haben wir gemeinsam getroffen. Ich habe Vorschläge gemacht und Voodoo hat mir sein Feedback gegeben. Für mich war z.B. der Song »Ollas nimma deins« vom zweiten Album »'S klane Glücksspiel« ein unumgängliches Lied. Das brauchten wir, weil es seine Nostalgie und Liebe zur Vergangenheit zeigt. Vergangenheit ist ein großes Thema dieses Films. Rickerl lebt ja in der Vergangenheit, hat Freunde, die älter sind als er und in einer anderen Zeit groß geworden sind. Er hat kein Smartphone, er kann im Film so viel rauchen, wie man es in den neunziger Jahren konnte. Wir haben versucht, die Vergangenheit festzuhalten, damit deutlich wird, dass er sich in der Gegenwart unwohl fühlt. In der Stammtischrunde wird einmal »auf die Vergangenheit, wo alles noch weniger Oasch war.« angestoßen. Das ist eine Art Leitsatz für die Figur geworden. Drei Gschichtn ausm Café Fesch kommt vor, das ist textlich mein Lieblingslied. Mit »Weh au Weh« wird seine Phase mit dem Job am Friedhof verarbeitet. Sein persönlichstes Lied ist »Tulln«.

Ich habe den Film immer auch als Musikfilm – nicht als Musical gepitcht. Bei der Aufnahme war es unser Ziel, dass die Musik am Set aufgenommen und nichts nachvertont wird. Das ist eher unüblich und sehr aufwändig. Wir hatten ein vergleichsweise großes Ton-Department, bei der Wahl der Locations musste daher sehr Acht gegeben werden. Und wir haben auch stark Voodoos Wünsche berücksichtigt, damit er ganz befreit spielen konnte. Wir haben die Songs auch immer in der vollen Länge aufgenommen, damit ein Flow gegeben war und entsprechend dann geschnitten. Allgemein muss ich sagen, dass Voodoo Jürgens wahnsinnig professionell und diszipliniert als Schauspieler war. Er musste jeden Drehtag auf der Matte stehen und der ganze Film hängt an ihm. Obwohl er keine schauspielerische Ausbildung hat, hat er wirklich abgeliefert.

Rickerl ist eine Figur, die eine Verbindung zwischen zwei Welten herstellt, auch wenn er fast zu jung schient, um mit Kassetten-Recorder und Schreibmaschine einen vertrauten Umgang zu haben. Wie sehr ist Voodoo Jürgens auch ein Musiker, der auch in der frühen Tradition des Austropops mit der aktuellen verbindet? Warum gibt es auch Ihrerseits diese Nostalgie zur alten Welt?

ADRIAN GOIGINGER: Es gibt sehr viele Parallelen zwischen meinem und Voodoos Leben. Wir sind beide in schwierigen familiären Verhältnissen aufgewachsen und es war uns beiden Musik immer besonders wichtig. Interessanterweise sind wir beide mit derselben Musik aufgewachsen, obwohl er ein bisschen älter ist als ich. Wolfgang Ambros ist ein großer Verknüpfungspunkt zwischen uns beiden. Voodoo hat sich das Plakat des jungen Ambros im Film gewünscht und es stand für uns beide fest, dass die Abspannmusik von Wolfgang Ambros kommen musste. Wir sind dann auf einen relativ unbekanntes Ambros-Song gestoßen. Voodoo hat auch sehr viel dazu beigetragen, dass wir noch andere Austropop-Songs im Film platzieren: u. a. Hans Orsolics, Heinrich Walcher, STS. Wir mögen beide das Milieu, das wir erzählen. Einer der Gründe, warum er mitgemacht hat, war auch mein erster Film »Die beste aller Welten«, der ihm sehr gut gefallen hat. Es verbindet uns sehr viel und wir hatten eine gleiche kreative Ebene, von der aus wir starten konnten.

Sie erzählen ein sehr spezielles Wien, das aus der Zeit gefallen ist. In welche Quellen, in welche Viertel sind Sie getaucht, um das Ambiente ihrer Geschichte zu spüren. Kann man es noch in der Realität finden oder muss man es in Filmen suchen?

ADRIAN GOIGINGER: Wie immer habe ich versucht, möglichst breit alle verfügbaren Quellen anzuzapfen. Ich denke, ich habe mir alle Folgen von Alltagsgeschichten angeschaut, die das Milieu so exakt auf den Punkt bringen, dass ich manchmal sogar Dialogfetzen übernommen habe. »Ein echter Wiener geht nicht unter« hat diese Welt gut reflektiert und dann kam noch der Input von Voodoo dazu. Wir haben z. B. seinen Vater getroffen und sind auch in diese Tschocherl gegangen, die es in Wien schon noch gibt, man muss wissen wo. Sie sind aber definitiv am Verschwinden. Und ich fand ein tolles Buch mit dem Titel »Golden Days Before They End«, das ist ein Fotoband mit so richtig argen Beisln. Das war nicht nur für mich eine tolle visuelle Inspiration, es war auch für Monika Buttinger fürs Kostüm und Enid Löser fürs Szenenbild eine wertvolle Referenz.

Ein omnipräsentes Symbol für die andere Zeit ist die Zigarette, die in RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY nicht einmal vorm Kinosaal Halt macht. Warum ist Ihrer Meinung nach die Zigarette so stark zum Symbol für eine bestimmte Zeit geworden?

ADRIAN GOIGINGER: Die Symbolik der Zigarette hat sich gewandelt. Eingeführt wurde sie mit dem Tonfilm, damit die Schauspieler:innen, die nun reden mussten, etwas mit ihren Händen zu tun hatten. Durch Humphrey Bogart ist es zu einem Symbol des Helden geworden, ein Bild, das sich vollkommen gewandelt hat. Inzwischen rauchen nur noch die Bösewichte oder die Obdachlosen. In RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY. war die Zigarette ein starkes Mittel, um unser Milieu abzubilden.



Es ist ein Bild, das sehr gut in die Vergangenheit passt und es hat einen spannenden visuellen Touch. Es hat uns ermöglicht, die Räume einzunebeln. Die echte Zigarette allein hätte nicht gereicht, wir haben sehr viel auch mit der Nebelmaschine gearbeitet und konnten das Verschwommene, leicht Träumerische erzeugen. Das fanden der Kameramann Paul Sprinz und auch ich visuell sehr ansprechend.

Das Bild hat eine nostalgische Körnigkeit. Paul Sprinz hat wie in allen Ihren bisherigen Filmen die Bildgestaltung übernommen. Wo haben Sie in der Kameraarbeit Akzente in einem Film gesetzt, in dem es sehr wenige Szenen ohne Dialog gibt?

ADRIAN GOIGINGER: Wir haben digital gedreht, uns aber bemüht eine gewisse körnige Optik des Bildes zu erzeugen. Es stimmt, außer einer montierten Sequenz in der Mitte des Films, wo Rickerl durch das nächtliche Wien spaziert, gibt es im Film keine Szene, in der nicht geredet wird. Dass der Film sehr dialoglastig ist, ist auch dem Milieu geschuldet. Es wird einfach sehr viel und gern geredet, viel Blödsinn, aber auch sehr kluge Dinge. Wir haben jeden Dialog parallel mit zwei Kameras gefilmt, mit meiner Inszenierungsmethode geht das nicht anders, weil ich gerade bei Sequenzen, wo ganze Gruppen im Bild sind, versuche mit einem Kamerasetting alle Schauspieler:innen gleichzeitig zu filmen.

Es hat ein Drehbuch mit ausgeschriebenen Dialogen gegeben, die alle genau gelernt haben. Bei den Stammtischrunden habe ich dann beim Dreh bewusst die Texte weggenommen und den Figuren nur Anhaltspunkte gegeben, was sie in der Szene erreichen wollten. Wir haben vor dem Dreh sehr viel geprobt, damit jeder ein gutes Gefühl für seine Figur bekam, wusste, woher er kam und welche Verbindungen zu den anderen Figuren bestehen. Mein Ziel dabei ist, dass ich nichts mehr erklären muss, sondern dass alle die Situation spüren und sich auf den Moment konzentrieren können. Das hat allen sehr viel Spaß gemacht. Am Set haben wir auch wild herumprobiert. Das Erstaunliche war, dass, obwohl ich keine Dialoge vorgegeben hatte und sechs Leute Teil der Runde waren, nach dem vierten Take sich automatisch wieder eine Dramaturgie herausgebildet hatte und jeder Take ziemlich ähnlich verlief. Das ist ein spannender Prozess, auf den ich mich deshalb einlasse, weil ich glaube, dass wir so eine größere Authentizität erzeugen und ein viel freieres Spiel möglich ist.

Damit das funktioniert, brauchen Sie auch die richtigen Leute. Die Darsteller:innen in RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY mussten gewiss sprachlich ein authentisches Wiener Idiom einbringen. Man entdeckt aber auch Gesichter, die man nicht so oft in österreichischen Kinofilmen sieht.

ADRIAN GOIGINGER: Genau das war mein Wunsch an die Casterin Angelika Kopej. Ich wollte Schauspieler:innen haben, die man weniger kennt, es sei denn, sie spielten sich selbst wie Voodoo Jürgens, der Nino aus Wien. Nicole Beutler, die man gut aus Vorstadtweiber kennt, hat ein Perücke getragen. Ich wollte ‚frische‘ Gesichter, eventuell auch den Effekt erzeugen, dass sich das Publikum die Frage stellt, ob es sich tatsächlich um Schauspieler handelt. Fast alle Erwachsenen sind Profis. Ich brauchte Leute, die des Wienerischen mächtig waren und in die Konstellation mit Voodoo gut hineinpassten. Es war gewiss eines meiner lustigsten Castings. Wir haben im Café Weidinger so richtige Stammtischrunden eingerichtet. Im Zuge von drei, vier Casting-Runden hat sich dieser Kern herauskristallisiert. Es ist mir sehr wichtig, über mehrere Runden zu casten, weil ich mir wirklich sicher sein möchte und die Schauspieler:innen müssen auch mit meiner Arbeitsweise gut umgehen können.

Ben Winkler, unseren Darsteller für die Rolle des sechsjährigen Sohnes, haben wir in Niederösterreich gefunden. Die Dialektfrage war in Wien besonders schwierig. In der Stadt Wien stirbt der Dialekt bei den Kindern wirklich aus. Daher sind wir nach Niederösterreich ausgewichen, wo die Sprachfärbung recht ähnlich ist. Bei den Kindern war die erste Casting-Aufgabe, einen Austropop-Song 15/20 Sekunden lang im Dialekt zu singen. Die meisten haben Ambros oder Danzer gesungen. Ben, der beim Casting gerade sechs war, ist gekommen und hat einen Rapid-Fangesang dargeboten. Damit haben wir ihn aber schon ins Herz geschlossen. Er war talentiert, auch beim Improvisieren und er konnte gut die Wärme und Nähe zu Voodoo rüberbringen. Und was wirklich toll war – er hatte noch nie eine Gitarre in der Hand gehabt und hat in vier Monaten für den Film zu singen und mit der Gitarre dazuzuspielen gelernt. Am Ende des Films singt er ein Lied, das er selber geschrieben hat und in dem er auch seine Eindrücke während des Drehs verarbeitet.

Der Untertitel Musik ist höchstens a Hobby – ein Songzitat – erzählt von der mangelnden Ermutigung, vor allem vom fehlenden Glauben ans eigene Talent. Kennen Sie diesen schwierigen Schritt, es zu wagen, aus der eigenen Erfahrung? War diese Schwelle, die man im künstlerischen Schaffen überwinden muss, etwas, das Sie thematisieren wollten?

ADRIAN GOIGINGER: Das ‚Sich-Trauen‘ ist mir eher leicht gefallen, ich muss aber auch sagen, dass ich oft gescheitert bin. Ich habe sehr früh mit dem Filmmachen begonnen, viele Projekte wurden nicht realisiert, ich habe auch schlechte Filme gedreht, meine Kurzfilme an der Filmakademie Baden-Württemberg haben nicht so wirklich funktioniert. Ich kenne das Scheitern und auch das Zweifeln sehr gut. Ich hatte auch das Glück, vergleichsweise jung einen ersten erfolgreichen Film zu machen, bei der Filmfigur Rickerl dauert es deutlich länger und auch bei Voodoo Jürgens hat es mit dem Karrierestart länger gedauert. Ich glaube 30 ist ein Turning Point. Wenn man schon länger künstlerisch tätig ist und mit 30 noch nicht da ist, wo die Altersgenossen sind, dann stellt man das eigene Tun in Frage. Über diesen Punkt ist Rickerl weit hinaus und es wird für ihn immer schwieriger, selber dran zu glauben.

Der große Unterschied zwischen der Filmfigur und mir besteht darin, dass Rickerl auch noch einen Vater hat, der sagt »Lass es doch bleiben, es bringt nichts.« Das ist problematisch, denn man strebt immer auch nach der Bestätigung durch die Eltern und wenn dann von deren Seite eigentlich Gegenwind kommt, ist das echt schwierig zu überwinden. Ich denke, jede:r Künstler:in kann mit dem Thema Angst vor dem Scheitern und Zweifel an sich selbst etwas anfangen. Das Absurde ist – das war auch bei Voodoo Jürgens so – , dass man am ehesten Erfolg hat, wenn man sich selbst ganz treu bleibt. Das musste ich selbst auch erst entdecken. Der Weg zu »Die beste aller Welten« hat über viele Umwege geführt, ich hatte auch erst spät den Mut, meine eigene Geschichte zu erzählen und nicht etwas, was ich mir von Tarantino abgeschaut hatte.

Das zweite zentrale Thema ist die Vater-Sohn-Beziehung: Die Absenz der Vaterfigur, das Bemühen und Scheitern ein guter Vater zu sein und auch das Weitergeben des Scheiterns im Leben von einer Generation in die nächste.

ADRIAN GOIGINGER: Ich habe schon bei Der Fuchs versucht zu erkunden, wie eine Art Depression, eine Traurigkeit oder auch Schicksalsschläge weitervererbt werden können. In »Der Fuchs« geht es um die Zwischenkriegszeit, den Zweiten Weltkrieg und die Frage, wann hört es mit dem Schweigen auf. Wann können die Eltern wieder darüber reden und sagen: »Ich mag dich. Du bist super.« Das konnten die Generationen unserer Großeltern und davor nicht. Bei Rickerl kommt die Frage dazu, wie geht man damit um, wenn der Vater alkohol- und spielsüchtig ist. Es geht nicht nur um körperliche, sondern auch sehr viel um psychische Gewalt. Wo ist der Punkt erreicht, wo ich sagen kann, meine Kindheit war nicht gut, aber die meiner Kinder wird besser. Diesen Sprung zu schaffen, ist nicht einfach.

Ich tu mich da leicht, weil ich eine tolle Mutter gehabt habe, was es mir leicht macht, zu meinen Kindern liebevoll zu sein. Meine Filmfigur Rickerl hatte das nicht gehabt, sich davon zu lösen und ein besseres Vorbild zu sein, ist schwierig. Das braucht viel Kraft und Selbstdisziplin und das ist es, was Rickerl lernen muss. Er glaubt lange, dass er nur mit seiner Musik Erfolg haben müsste und dann würde alles gut werden, bis ihm bewusst wird, was er eigentlich lernen muss, nämlich Verantwortung für seinen Sohn zu übernehmen und ein zuverlässiger Vater zu sein.

Eine weitere Figur, die versucht sich aus einem ungesunden Mechanismus zu befreien ist Viki, die Mutter des gemeinsamen Sohnes mit Rickerl. Welche Gedanken stehen hinter dieser Figur, die es schafft, nicht ins alte Beziehungsmuster zurückzukehren?

ADRIAN GOIGINGER: Viki ist eine zentrale Figur in RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY. Sie ist eine wesentliche Verbindung zum ‚alten‘ Leben. Durch das gemeinsame Kind sind die beiden aneinander gebunden. Irgendwie sehnt sie sich nach diesem alten Leben, wo sie viel ausgingen und nur den Augenblick genossen haben, aber sie hat irgendwann für ihren Sohn entschieden, dass es so nicht weitergehen konnte und dass sie seriöser werden musste. Sie ist eine Zerrissene, Agnes Hausmann bringt das auf wunderbare Weise zum Ausdruck. Rickerl hat sich seine Vergangenheit so zurechtgerückt, wie er's gerne hätte und die Trennung von Viki in keiner Weise aufgearbeitet. Ihr neuer Mann Kurti repräsentiert die neue Welt und sie muss einen Mittelweg finden, was alles andere als einfach für sie ist.

© www.austrianfilms.com
Interview: Karin Schiefer
September 2023

PRODUKTION ÖSTERREICH

2010 Entertainment

»Adrian Goiginger hat es wieder geschafft, für Gänsehaut-Feeling zu sorgen. Bereits beim Lesen der ersten Drehbuchversion wussten wir, dass Rickerl auf die Leinwand gehört. Die Entscheidung, die Musik direkt am Set aufzunehmen, hat sich als goldrichtig herausgestellt. Wir lieben es, Rickerl beim Scheitern, beim Musizieren und letztlich bei seinem positiven Wandel zu erleben.« – Peter Wildling, Martin Pfeil und David Stöllinger

RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY ist eine österreichisch-deutsche Koproduktion, die in enger Zusammenarbeit mit der Giganten Film Ludwigsburg entstand. Auf österreichischer Seite wurde der Film in Zusammenarbeit mit dem ORF Film/Fernseh-Abkommen realisiert. Die Produktion erfuhr außerdem finanzielle Unterstützung vom Österreichischen Filminstitut und dem Filmfonds Wien.

2010 Entertainment ist ein Team aus Kreativen, bestehend aus Adrian Goiginger, Martin Pfeil, David Stöllinger und Peter Wildling. Seit 2012 erwecken sie fiktionale und dokumentarische Geschichten auf der Leinwand und im Fernsehen zum Leben. Zu ihren Produktionen zählen der Festival- und Kinoerfolg »Die beste aller Welten« von Adrian Goiginger, der Kinospießfilm »The Magic Flute – das Vermächtnis der Zauberflöte« (Service-Produktion) von Florian Sigl, die Fernseh-Dokumentation »Virginia« von Sascha Köllnreiter und der neueste Kinospießfilm von Adrian Goiginger, »Der Fuchs«.

Die Dreharbeiten zu RICKERL fanden im Oktober und November 2022 in Wien statt. An 31 Drehtagen wurde unter ökologisch und sozial verantwortlichen Standards mit einer österreichisch-deutschen Crew und Besetzung produziert. Um größtmögliche Authentizität zu gewährleisten, wurden nicht nur Originalschauplätze genutzt, sondern auch vorrangig Wiener Schauspieler:innen eingesetzt.

Eine besondere Herausforderung bestand darin, die Musik live am Set, passend zum Bild, aufzunehmen. Dies erhöhte die technischen und zeitlichen Anforderungen für Szenen mit Musik und stellte, inmitten des lebhaften Wiens, insbesondere die Ton- und Bildabteilung vor einige Herausforderungen.

PRODUKTION DEUTSCHLAND**Giganten Film**

»Ich liebe es, Rickerl dabei zuzuschauen, wie er sich mühelos durchs Leben treiben lässt. Sein entwaffnender Charme und seine Musik scheinen ihn über jegliches Unglück hinwegzutrösten. Spätestens wenn er aus vollem Herzen für seinen Sohn und letztendlich auch für sich selbst zu kämpfen beginnt, erobert er mein Herz und mit Sicherheit auch das der Kinobesucherinnen.« – Gerrit Klein

RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY ist eine österreichisch-deutsche Koproduktion, die in enger Zusammenarbeit mit der 2010 Entertainment Salzburg entstand. Auf deutscher Seite wurde der Film in Koproduktion mit den Sendeanstalten BR und SWR realisiert. Die Produktion erhielt finanzielle Unterstützung von den Filmförderungen FFF Bayern und MFG Baden-Württemberg.

Die Giganten Film Produktions GmbH wurde im Jahr 2017 von Gerrit Klein und Adrian Goiginger gegründet. Das Portfolio des Unternehmens umfasst bereits Produktionen wie die mit dem CIVIS Medienpreis ausgezeichnete TV- und Kinodokumentation »Los cuatro vientos«, den für den Jupiter Award nominierten TV-Film »Sommer auf drei Rädern« sowie den für den österreichischen Filmpreis nominierten historischen Kinospießfilm »Der Fuchs«, der ebenfalls unter der Regie von Goiginger entstand.

Die Philosophie von Giganten Film lautet: »Das Leben ist gigantisch, daraus machen wir Filme.« Das Unternehmen konzentriert sich darauf, bewegende Geschichten auf unterhaltsame Weise zu inszenieren, die das Leben und einzigartige Charaktere in den Mittelpunkt stellen.

Die Dreharbeiten für RICKERL fanden im Oktober und November 2022 statt. Die Produktion setzte dabei auf eine klimafreundliche Produktion und drehte deshalb ausschließlich in Österreich. Umweltfreundliche Produktionspraktiken wurden priorisiert und aus diesem Grund auf eine Aufteilung der Dreharbeiten auf die beiden Länder verzichtet. Neben der produzentischen Arbeit konzentrierte sich der deutsche Beitrag insbesondere auf Produktionsdienstleister und der Durchführung der für einen Musikfilm aufwändigen Postproduktion.